

Predigt zum Landeswallfahrtstag 2017

Thema „Ich bin da. Für“ (Leitwort der Pfarrgemeinderatswahlen 2017)

am 1. Mai 2017 von Mag. Franz Ulbing, Pfarrvikar Hohenems

Bibelstellen: Erste Lesung – Ex 3,1-8a.13-15, Evangelium – Lk 24,13-35

Die Texte der Schrift sprechen heute von Gotterfahrungen auf dem Weg, Gotteserfahrungen mitten im alltäglichen Geschehen.

Mose musste fliehen, hütet die Schafe mitten in der Wüste, fühlt sich von Gott verlassen, vergessen und da der brennende Dornbusch und die Offenbarung des Gottesnamens: Ich bin da, Jahwe, ein Name „so heilig, das er nicht ausgesprochen werden durfte“ dieser Gott, der ein Programm mit dem Volk Israel hatte als der, der immer da sein wird, der immer zugegen ist.

Dieser Gott hat auch zu einem jungen Mädchen gesprochen: Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Dieser Gott ist nicht nur ein mitgehender Gott, er greift ein in das Leben eines Menschen. Er will nicht nur ein Wort sein, er will Mensch werden.

So sind wir hier an einem Marienwallfahrtort. Maria ist dargestellt mit dem Kind auf dem Arm, als die Gottesmutter. Weil sie dieser Botschaft glaubte, dem Wort Gottes in ihr Wohnung gab, konnte der oft ferne Gott in Jesus Mensch werden. Maria uns da Vorbild und Fürsprecherin, ja zum Willen Gottes zu sagen, dem Herrgott Raum geben, sein Wort Fleisch werden zu lassen. Maria war da für Gottes Wort, hat den Heiland geboren. Doch damit ist nicht gleich alles leichter geworden. Sie trägt das Kind in ihrer Hand dort in der Gnadenkapelle, sie trägt den verstorbenen Sohn in ihrem Arm, hier unter dem Heiligen Kreuz. Sie die ganz da war für Gott, hatte alles auch erlebt, durchlebt, durchlitten, Freud und Leid, Leben und Tod. Deshalb ist dieser Ort hier, der Frauenberg ein heiliger Ort, weil hier viele Menschen etwas erahnen von der Gegenwart Gottes.

Unser Leben steht in der Spannkraft von Leben und Tod, von Gnadenkapelle und Hl. Kreuz. Dazwischen der brennende Dornbusch: der Tabernakel ist in dieser Form gestaltet. Ich bin da, wenn du Freude erlebst, ich bin da, wenn du Schweres trägst, ich bin mit dir, ich gebe dir Kraft durch ein Wort des Lebens, da ja auch hier die Worte mitnehmen, ich bin als Wegzehrung für deinen Lebensweg. Dieses Dasein

Gottes konnte selbst durch den Tod Jesu nicht beseitigt werden. Davon erzählte uns das Evangelium, eine trostreiche Wegerzählung der jungen Kirche.

Mit dem Tod Jesu schien auch für die Apostel alles sinnlos zu sein, alles nur eine Illusion gewesen, der Sinn ihres Lebens wurde ihnen genommen. Es war zum Davonlaufen. Doch diesem Gott kann man nicht davonlaufen. Er ist ja immer da, wohl ganz unscheinbar, doch dann doch wieder klar.

Wenn nichts mehr geht, dann geh. Ein Lebensmotto von mir.

Zwei Jünger machen sich auf dem Weg: schließen sich nicht ein, gehen, im Gehen wird's etwas leichter, da kommt einiges in Bewegung – die Füße, der Kopf wird leichter, das Gewicht wird leichter. Pilgern ist in. Viele Wege auch durch dieses Tal... Nicht allein, wenigsten zu zweit.

Was tun die beiden: sie gehen miteinander und reden miteinander, erzählen: Fa wird es auch schon leichter. Da öffnet sich der Mund, das Herz, es wird leichter. Es ist da schon immer ein Dritter dabei, die Augen sehen ihn, doch das Herz ist noch nicht bereit ihn zu erkennen. Erst als er mit ihnen das Brot brach, da gingen ihnen die Herzensaugen auf und sie erkannten ihn. Es ist der Herr.

Dieser Weg und die Gotteserfahrung sind richtungsweisend für uns als Kirche Gottes auf dem Weg, oder wie es das II. Vatikanische Konzil formuliert: Kirche als Volk Gottes auf dem Weg:

- Kirche ist Weggemeinschaft
- Kirche ist Erzählgemeinschaft
- Kirche ist Mahlgemeinschaft

Wenn wir das erfahren, dass Gott da ist auf dem Weg, wenn wir sein Wort hören und sein Mahl feiern, dann können wir dann auch wieder aufbrechen und für andere DASEIN:

Er ist da für uns, wenn das in unser Herz fällt, dann können wir auch wieder da sein für andere als Mitchristen, als PGR.

Heute erleben wir hier als große Gemeinschaft Kirche in Vorarlberg: auf verschiedenen Wegen hierhergekommen, hören sein Wort, feiern seine Gegenwart, bekommen dann noch gesegnete Kerze mit für die Sitzungen im PGR. Sie sollen ein Zeichen sein der Gegenwart Gottes: Seine Gegenwart ist uns zugesagt, er ist da, wie das Licht, das unsere Dunkelheit erhellt, er gibt uns Hoffnung und Zuversicht, er geht mit in Freude und Dankbarkeit.

Wir erahnen heute hier etwas von der Gegenwart Gottes, unser Leben bleibt in der Spanne von Leben und Tod, von Gnadenkapelle und Leben unter dem Hl. Kreuz, hier feiern wir Tod und Auferstehung. Ich wünsche euch, dass ihr immer wieder Auferstehung erfährt mitten im Alltag und davon Zeugnis gebt. Ihn heute mit den Emmaus-Jüngern bitten und bekennen: bleibe bei uns, wenn es Abend wird, bleibe bei uns, o Herr.

Es gilt das gesprochene Wort.